

Teilnehmer an Fachgespräch sind sich sicher:

Amtschaos schürt Asylproblem

Sozialpolitisches Forum diskutiert über Flüchtlinge / Deutliche Kritik an Nacht- und Nebelaktionen der Stadt

Teilnehmer an Fachgespräch sind sich sicher:

Amtschaos schürt Asylproblem

Sozialpolitisches Forum diskutiert über Flüchtlinge / Deutliche Kritik an Nacht- und Nebelaktionen der Stadt

Von Cornelia Glee

Von 'Brandstiftung' und 'politisch gegen Ausländer' war da die Rede. Das Thema 'Flüchtlinge in München' versetzte die Teilnehmer einer eher hitzigen Diskussion des Sozialpolitischen Forums richtiggehend in Rage. Ziel der Attacken aus dem Publikum war vor allem der 'Stab für außergewöhnliche Ereignisse', den die Stadt Ende 1991 unter der Leitung von Hans-Peter Uhl, dem Chef des Kreisverwaltungsreferates, eingerichtet hatte, um die Unterbringung von Asylbewerbern zu organisieren. Durch Nacht- und Nebelaktionen wie etwa die Errichtung der Container auf der Theresienwiese werde die ablehnende Haltung vieler Bürger gegenüber Asylbewerbern noch geschürt.

Restriktive Gesetzeslage

Die Diskussionsteilnehmer, in der Mehrheit Sozialfachleute, waren sich in einem Punkt einig: Zu einem großen Teil sei das 'Verwaltungs-Chaos' schuld an den Problemen von und mit Asylsuchenden. Sozialamts-Chef Frieder Graffe, der designierte Sozialreferent, der im Publikum den Faktenschilderungen mehrerer Mitarbeiter 'seines' Referats folgte, bestätigte den Chaos-Vorwurf von Anni Kammerlander von der Beratungsstelle 'Initiative für Flüchtlinge'. Die Gesetzeslage sei restriktiv und unübersichtlich; je tiefer man eindringe, desto absurder werde das ganze Verfahren, räumte Graffe ein. Schon jeder Deutsche würde große Schwierigkeiten haben, einen Sozialhilfeantrag mit all seinen speziellen Fragen richtig auszufüllen.

Frau Kammerlander und die Behördenmitarbeiter hatten zuvor mit einer ganzen Liste an Mängeln in der Behandlung der insgesamt knapp 10 000 Asylbewerber in München aufgewartet: Der obligatorische 'Behörden-Parcours' zwischen Wohnungsamt, Sozialamt

und Stadtkasse zermürbe alle Beteiligten. Weil Dolmetscher fehlten (im Sozialamt gibt es sie seit Juli), komme es zu Mißverständnissen und Aggressionen. Um Sozialhilfebetrag vorzubeugen, werde die Unterstützung oft in Tagesraten von vier Mark ausbezahlt - zuwenig, um auch nur ein Brot zu kaufen. Die Monatsgebühr für maximal sechs Quadratmeter in einem Sammellager beträgt 810 Mark, die ein arbeitender Asylbewerber selbst zahlen muß. Begründung für den stolzen Preis: Die Betreuung sei so teuer. Doch dieser Service werde gar nicht mehr überall geleistet, häufig übernahmen diese Aufgabe der Sozialarbeit Angestellte von Wachdiensten.

50 Büros und Wartezeiten

Im vergangenen Sommer hat Frieder Graffe eine Art Flüchtlingskonzept entwickelt. Wichtige Voraussetzung: Genügend Platz für 50 Büros, Wartezeiten und Initiativen. Graffe verhandelt derzeit über ein passendes Objekt: 'So etwas kostet fünf bis zehn Millionen Mark Miete. Wir müssen uns fragen, was uns die Flüchtlinge wert sind.'